

## Behinderte fordern Grundsatzbeschuß von Stadt und IVB für Einstiegshilfen in Busse

# Rollstuhldemo für Zugang zu „Öffentlichen“

Mit einer Kurzblockade des neuen IVB-Busterminals am Innrain demonstrierten Rollstuhlfahrer gestern gegen den Ausschluß von der Benützung öffentlicher Verkehrsmittel.

INNSBRUCK (er). Auf Transparenten forderten die Vertreter der Selbstbestimmt-Leben-Initiative (SLI) „Bus und Bahn für alle“ und „Schluß mit dem Diskriminierungsbus“. Denn auch der neue Terminal ändert nichts daran, daß selbst Niederflerbusse für Rollstuhlfahrer ohne fremde Hilfe nicht zugänglich sind. Die Behinderten fordern daher einen Grundsatzbeschuß der Stadt bzw. der IVB, daß die Innsbrucker Busse (wie z. B. in Amerika längst üblich) mit Hubplattformen ausgestattet werden.

Laut SLI werden die IVB

1996 mehrere neue Busse kaufen, von Hubplattformen (Kosten: rund 300.000 S) sei aber wieder nicht die Rede. Es würden nicht einmal die technischen Vorkehrungen für eine spätere Aufrüstung der Busse getroffen, obwohl dafür nur eine Platte um 12.500 S erforderlich wäre.

IVB-Direktor Bernhard Mazegger erklärte dazu, die IVB könnten Rampen als Einstiegshilfen anbieten. Diese wären nicht nur günstiger, sondern auch weniger anfällig. Hubplattformen seien für die IVB jedenfalls nicht finanzierbar. Dies sei auch nicht ihre Aufgabe, sondern in erster Linie jene des Landes. Laut SLI-Sprecher Hubert Stockner sind Rampen aber keine brauchbare Lösung: Sie würden Rollstuhlfahrern nämlich nur dort nützen, wo ein Gehsteig vorhanden sei



MIT EINER „BLOCKADE“ des neuen Busterminals machten Rollstuhlfahrer darauf aufmerksam, daß sie von der Benützung der „Öffentlichen“ nach wie vor ausgeschlossen sind. TT-Foto: Fischer

und der Bus nahe genug an die Kante herankomme, sonst seien die Steigungswinkel zu steil. Zudem seien Rampen nur in Busmitte montierbar, so daß der Fahrer den Ein-

und Ausstieg eines Behinderten nicht beobachten könne.

Der Behindertenbeauftragte der Stadt Innsbruck, Meinhard Erlacher – neutraler Demo-Beobachter – erklärte, er

habe VBM Eugen Sprenger zu dem Problem einen Bericht vorgelegt und gebeten, diesen an den Stadtsenat weiterzuleiten. Der Ball liege nun bei den Politikern.



1  
Mergisel

Bus und Bahn  
für  
ALLE!

Enorm  
in Form  
mit HubpLattForm

**FREI &  
STATT**



**BAHN UND BUS FÜR ALLE**

## **Podiumsdiskussion**

**Donnerstag, 6. 12. 1990**

**20.00 Uhr**

**Kolpinghaus**

Viktor Franz Hess Straße 7

Teilnehmer am Podium:

Stadtrat Ing. Artur Krasovic

Dir. Dr. Mazegger (Kaufmännischer Direktor der Innsbrucker Verkehrsbetriebe)

Georg Leitinger (Obmann des Landesverbandes des österr. Zivilinvalidenverbandes)

Michael Sieberer (Behinderteninitiative "selbstbestimmt leben")

Andreas Öchsner (Berlin)

Diskussionsleitung: Dr. Volker Schönwiese

Veranstalter:

Behinderteninitiative "selbstbestimmt leben"

Zivilinvalidenverband Tirol

In Innsbruck sind behinderte Menschen von den öffentlichen Verkehrsmitteln ausgeschlossen. Eltern mit Kinderwagen haben mit den bisher üblichen Bussen große Schwierigkeiten, ältere Menschen ebenso.

Niederflurbusse mit Hubplattformen können diese Probleme lösen und sind außerdem bequemer für alle Busbenützerinnen und Busbenützer. Entsprechendes gilt für Straßenbahnen, Bundesbusse, ÖBB usw.

Unterstützen Sie bitte die Forderung nach Ankauf von Niederflurbussen mit Hubplattformen durch die IVB. Besuchen Sie unsere Veranstaltung und sagen Sie deutlich Ihre Meinung!

Behinderteninitiative "selbstbestimmt leben", Michael Sieberer, Innsbruck, An der Lan Str 33, Tel: 0512 66138  
Österreichischer Zivilinvalidenverband, Landesverband Tirol, Franz Fischer Straße 33, Innsbruck, Tel: 0512 571983

Impr: M.H.V. Verein der Freunde der Neuen Freien Stattzettel, Kapuzinergasse 8, 6020 Ibk, Verlagspostamt 6020 Innsbruck,  
Erscheinungsort Innsbruck, Druck: Studia, Josef Hirn Str 7, 6020 Innsbruck, frei & statt Nr. 21/90 P.b.b.



# \* Verkehrskonzept muß behindertengerecht planen

## Spektakulärer Lokalausweis der Initiativgruppe „Selbstbestimmt leben“ in Innsbruck

INNSBRUCK (cl. sch.). „Wir müssen draußen bleiben!“ Dieses Verbot, ursprünglich für Hunde gedacht, trifft in vielen öffentlichen Einrichtungen und Geschäften allerdings auf Behinderte im Rollstuhl in weitaus größerem Ausmaß zu. Mit einem Lokalausweis in der Innsbrucker Innenstadt stellte sich gestern die Behinderteninitiative „Selbstbestimmt leben“ vor. Die engagierten Rollstuhlfahrer verteilten an besonders behindertenfeindliche Geschäfte und Lokale Schlechtpunkte in Form von Aufklebern in Form einer stilisierten Verbotstafel für Rollstühle, auf der zu lesen ist: Wir müssen draußen bleiben! Journalisten setzten sich in Rollstühle, um am eigenen Leib zu erfahren, was

es heißt, zu einem Geschäft, zu einem Kaffeehaus, zur Bank oder zur Behörde (im konkreten Fall: das Rathaus) keinen normalen Zutritt zu haben.

Vordringlichste Forderung der Initiativgruppe „Selbstbestimmt leben“ ist die Berücksichtigung von Behinderten beim neuen Innsbrucker Verkehrskonzept. Dazu wären vor allem Niederflerbusse mit ausklappbarer Rollstuhlrampe oder mit einer Hebebühne dringend nötig. Die IVB sollten für diese Busse eigene Subventionen bekommen, denn sonst würden sie nicht angeschafft, betonte Michael Sieberer, der Sprecher der Initiative.

Straßenbahnen und O-Busse, die eine Einsteighöhe bis zu 40 Zentimetern aufweisen, sind für

Rollstuhlfahrer unüberwindlich. Eine Alternative wäre, die Gehsteigkanten im Haltestellenbereich zu erhöhen. Daß aber das städtische Tiefbauamt auf die Bedürfnisse Behinderter einfach vergißt, beweist die frisch angelegte Haltestellenbuch bei der Markthalle. In ihr bleibt man beim Einsteigen mit einem Rollstuhl in einen Bus hängen, weil die Gehsteigkanten rund statt gerade verlaufen.

Mit der Aktion „Behindertenpicker!“ will die Initiative auf das fundamentale Recht aller hinweisen, öffentliche Infrastrukturen gleichberechtigt benützen zu können. Daß behindertenfeindliche Bauten eine Menschenrechtsverletzung darstellen, versteht sich für die Initiatoren von selbst.

TT 19. SEPT. 1990